

NW 14. Mai 2011

BORGENTREICH

Klangvolle Weihe der Königin

Am Wochenende wird an der restaurierten Borgentreicher Barockorgel aufgespielt

VON SANDRA WAMERS



Premiere | FOTO: BURKHARD BATTRAN

Borgentreich. Das Mammutwerk ist vollbracht: 15 Jahre lang haben die Borgentreicher für die Königin der Instrumente gekämpft. Für ihre Orgel haben sie gespendet, geworben und sogar Bundestagspräsident Norbert Lammert als Pate für die Restaurierung gewinnen können. Jetzt wird angestimmt: An diesem Wochenende wird die Borgentreicher Barockorgel zur offiziellen Weihe erklingen.

Die Orgel lockt ihre Fans aus ganz Europa an. Wer in der Orgel-Szene etwas auf sich hält, muss dieses Instrument mit den 3.019 Pfeifen im mächtigen Leib gesehen haben. Es ist die größte doppelte Springladenorgel der Welt und zugleich auch die größte Barockorgel Westfalens. Sie thront jetzt frisch restauriert wieder hoch droben auf der Empore in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Baptist und verzückt die Blicke mit ihrem riesigen in Weiß und Blattgold gefassten Prospekt.

Knapp sechs Jahre lang restauriert

Die "alte Dame" wurde einst im Kloster Dalheim gespielt. Die Augustiner ließen sie für ihre Klosterkirche bauen. "Der älteste Teil ist das Hauptwerk aus dem 17. Jahrhundert und stammt aus der Hand von einem Orgelbauer aus der Familie Bader", erklärt der Experte. Nach der Säkularisation anno 1803 wurde die Klosterorgel von der Stadt Borgentreich gekauft. Das Kloster wurde aufgehoben und die Orgel mit Karren über die Berge des Eggegebirges gezogen.

"Damals zogen 32 Bürgerwagen die Orgel aus dem Kloster Dalheim hierher", weiß Borgentreichs Bürgermeister Bernhard Temme aus der Chronik zu berichten. Zwei Taler Wegezoll zahlte der Tross bei Kleinenberg, bevor es weiter hinab ins

Tal Richtung Warburger Börde ging. Bei der Ankunft des barocken Wunderwerks wurde in Borgentreich der Branntwein serviert. Ein Gläschen des Hochprozentigen wurde auch im Februar vergangenen Jahres bei der Rückkehr der tranchierten Orgel aus Bautzen eingeschenkt.

In Bautzen war die Barockorgel knapp sechs Jahre lang in der Orgelbaufirma Hermann Beule restauriert worden. Eine Sisyphusarbeit, denn an der "alten Dame" wurde in den Jahrhunderten zuvor so manche Hand angelegt.

Metall wird auf Stein in Pfeifenform gegossen

Die letzte große Restaurierung wurde in den Jahren 1951 bis 1953 durchgeführt. "Es war eher eine modernisierte Erweiterung der Orgel. Die damals eingesetzten Orgelteile sind bei der originalgetreuen Restaurierung nicht mehr zu verwenden", erklärt Museumsleiter Jörg Kraemer. Auch seien die Pfeifen im tönernen Leib der Königin damals neu aufgestellt worden. "Einige historische Teile waren so sinnentstellend umgebaut, dass sie über den reinen Materialwert hinaus heute keine Verwendung mehr haben", sagt Kraemer. Außer als Exponat im Orgelmuseum. Dort werden auch Etappen der jüngsten Restaurierung gezeigt. Die Geschichte beginnt als Stückwerk.

In über 10.000 Einzelteilen wurde die weltgrößte doppelte Springladenorgel zerlegt und auf Tiefladern gen Osten geschleppt. In der Bautzener Orgelwerkstatt Beule wurde recherchiert und ausprobiert. Die Werkstatt wurde zur Alchemistenstube umfunktioniert. Damit kein klanglicher Bruch im Gotteshaus erklingt, wurde etwa die Zusammensetzung des alten Pfeifenmaterials erforscht. Das Metall wurde nicht wie üblich auf Tuch sondern auf Stein in die Pfeifenform gegossen.

Zur Restaurierung braucht es Handwerkskunst, die einiges kostet. 1,7 Millionen Euro und rund 36.000 Arbeitsstunden wurden in die jüngste Restaurierung der alten Königin investiert. Zwei Drittel tragen der Bund und das Land. Die Stadt, der Orgel-Förderverein, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und das Erzbistum Paderborn schultern den Restbetrag. Viel Herzblut und Schweiß hat die Borgentreicher Barockorgel gekostet. Ein 15-jähriger Kraftakt, der jetzt zur offiziellen Weihe mit königlichen Klängen belohnt wird.

Copyrighth: NW Bielefeld